

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1 RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 805, KL. 2971, 2972, 2973, 2974

CHEFREDAKTEUR: WILHELM ADAMETZ - FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: DR. HELMUT JUNKER

Mittwoch, 20. September 1967

Blatt 2626

Josef Kainz-Medaille 1967 verliehen:

Ursula Schult, Heinrich Schweiger, Fritz Kortner
=====

20. September (RK) Für das Spieljahr 1966/67 hat Bürgermeister Bruno Marek auf Grund der Vorschläge einer aus namhaften Wiener Theaterkritikern zusammengesetzten Jurie folgenden Künstlern die "Josef Kainz-Medaille" verliehen:

Ursula Schult für die Darstellung der Signorina Cei in "Alles zum Guten" von Luigi Pirandello im Theater in der Josefstadt.

Heinrich Schweiger für die Darstellung der Titelrolle in Shakespeares "Othello" im Burgtheater.

Fritz Kortner für die Inszenierung von Shakespeares "Othello" im Burgtheater.

Am 2. Jänner 1958, also vor neun Jahren, hat der Wiener Gemeinderat zu Ehren des 100. Geburtstages von Josef Kainz die "Josef Kainz-Medaille" gestiftet. Diese Auszeichnung wird alljährlich am Todestag des großen Schauspielers am 20. September einer Schauspielerin, einem Schauspieler und einem Regisseur zuerkannt. Die Verleihung gilt den besten Darstellungen und der besten Regisseurleistung an einer Wiener Bühne während des vorangegangenen Spieljahres.

- - -

Stadtsenat bewilligt Millionen-Subventionen

=====

Kulturförderung im Vordergrund

20. September (RK) Der Wiener Stadtsenat hat gestern für eine Reihe kultureller, wissenschaftlicher, sportlicher und sozialer Institutionen finanzielle Beihilfen in der Gesamthöhe von 7,662.000 Schilling genehmigt.

Die 6. Subventionsliste beantragte Vizebürgermeister Felix Slavik:

Die Landesstelle Wien-Niederösterreich des Österreichischen Bergrettungsdienstes, die 800 freiwillige Helfer in ihren Reihen hat, erhält 20.000 Schilling.

Für die Durchführung der Feiern anlässlich der 450. Wiederkehr des Thesenanschlages Martin Luthers, die am 31. Oktober dieses Jahres abgehalten werden, erhält die Diözese Wien der Evangelischen Kirche in Österreich eine Subvention von 30.000 Schilling.

Die Stiftung "Genesungsheim Kalksburg", die sich der Heilung alkoholsüchtiger Menschen widmet, bekommt heuer für die Erhaltung von 15 Stiftungsbetten der Stadt Wien einen Betrag von 350.000 Schilling.

Das Wiener Jugendherbergswerk erhält 28.000 Schilling, die Landesjugendgruppe Wien des Österreichischen Jugendherbergverbandes 42.000 Schilling.

Eine Sondersubvention in der Höhe von 300.000 Schilling wurde dem Verein "Jugend am Werk" für notwendige Instandsetzungs- und Adaptierungsarbeiten im Heim 14, Kuefsteingasse 38, gewährt.

Für den Ausbau einer urologischen Station und deren Ausrüstung mit modernen medizinisch-technischen Geräten erhält das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder eine Subvention in der Höhe von 350.000 Schilling.

Der Beitrag der Stadt Wien zur Durchführung der internationalen Jagdausstellung, die bis 5. Oktober in Novi Sad, Jugoslawien, zu sehen ist, beträgt 30.000 Schilling.

Die Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft, die bereits mehrere Untersuchungen über kommunalpolitische Themen durchgeführt hat und ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet noch intensivieren will, erhält 50.000 Schilling.

Für den Neubau des Werkschulheimes Felbertal wurde dem "Verein zur Förderung von Werkschulheimen" ein Baukostenzuschuß in der Höhe von 500.000 Schilling gewährt.

Das Wiener Institut für Entwicklungsfragen, das Probleme der Entwicklungsländer bearbeitet und sich um bessere Kontakte zu diesen Ländern bemüht, erhält 600.000 Schilling, die vor allem für die Durchführung eines im nächsten Jahr geplanten Symposiums über Probleme der Entwicklungsländer bestimmt sind.

Stadträtin Gertrude Sandner beantragte Subventionen für Wiener Theater, kulturelle Institutionen und kulturelle Vorhaben in Wien: Eine Sondersubvention in der Höhe von 2 Millionen Schilling erhält die Wiener Theaterbetriebs-Ges.mBH zur Weiterführung des Spielbetriebes im Raimundtheater. Mit diesem Betrag hofft man, zur Sanierung der Gesellschaft soweit beizutragen, daß die Aufrechterhaltung des Theaters, das gegenwärtig eine sehr erfreuliche Besucherfrequenz aufweist, für die nächste Zeit sichergestellt ist.

Eine Nachtrags~~sub~~subvention für das Theater an der Wien in der Höhe von 2,262.000 Schilling wurde durch Lohnerhöhungen, Instandhaltungsarbeiten und wichtige Neuanschaffungen notwendig.

Das "Theater der Jugend", die größte Publikumsorganisation Westeuropas, erhält zusätzlich zu den für heuer bereits bewilligten vier Millionen Schilling eine Nachtragssubvention von 660.000 Schilling. Die Organisation hat sich die musische Erziehung junger Menschen aller Schul- und Berufssparten zur Aufgabe gemacht. Sie verwaltet auch die Jugendabonnements der Stadt Wien.

Der Österreichische Bundesjugendring erhält für die Durchführung der Ausstellung "Diese Jugend", die anlässlich des österreichischen Nationalfeiertages vom 15. bis 29. Oktober in der Wiener Secession veranstaltet wird, einen Beitrag von 20.000 Schilling.

Zur teilweisen Abdeckung des Defizits, mit dem die Israelische Buchausstellung vom 5. bis 14. März im Künstlerhaus abschloß, stellt die Stadt Wien einen Betrag von 20.000 Schilling zur Verfügung.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Heimatmuseen erhält heuer eine Subvention in der Höhe von 225.000 Schilling.

Auf Antrag von Stadtrat Dr. Otto Glück wurde der Gesellschaft der Ärzte in Wien für die Erhaltung und den Ausbau ihrer Fachbibliothek eine Jahressubvention in der Höhe von 150.000 Schilling gewährt. Die Bibliothek dient allen Wiener Ärzten zur medizinischen Fortbildung und hat eine große Bedeutung für die wissenschaftlich-medizinische Arbeit in Wien. Es ist die einzige Fachbibliothek in Österreich, die alle Neuerscheinungen auf dem gesamten Gebiet der medizinischen Literatur zur Verfügung hält.

--- --

Das Kulturamt zeigt Kunstschätze aus Privatbesitz

=====

20. September (RK) Am 20. September öffnet der Schaureum des Kulturamtes auf dem Friedrich Schmidt-Platz 5 (Parterre) nach der Sommerpause wieder seine Pforten. Das Kulturamt zeigt als erste Exposition der Ausstellungsreihe 1967/68 die "Sammlung Exinger - Kunstschatz aus Privatbesitz".

Diese gemeinsam mit dem Josefstädter Heimatmuseum aufgebaute Schau bringt außerordentlich interessante Exponate, die der kürzlich verstorbene akademische Maler Professor Exinger, der als langjähriger Leiter des Werbebüros der Firma Meinl fungierte, durch Jahrzehnte zusammengetragen hat.

Die Ausstellung ist vom 28. September bis 18. Oktober jeweils Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

--- --

Noch heuer Vorbereitungsarbeiten für neues St. Marx
=====

20. September (RK) Die generelle Planung für das neue Schlachthofzentrum und den Fleischgroßmarkt in St. Marx wurde bekanntlich vor einiger Zeit abgeschlossen. Zusätzliche Detailfragen sind in der Zwischenzeit ebenfalls geklärt worden. Baustadtrat Kurt Heller hat deshalb heute die Wiener Stadtbaudirektion angewiesen, die Detailplanung für den neuen Schlachthof und den Fleischgroßmarkt in St. Marx sofort zu beginnen. Die Planung soll so rasch vorangetrieben werden, daß mit den Vorbereitungsarbeiten möglichst noch in diesem Jahr begonnen werden kann.

- - -

Gedenktage im Oktober
 =====

20. September (RK)

2. Hans Gassner, Bildhauer	150.	Geburtstag
2. Univ.-Prof.Dr. Hans Strouhal, Zoologe	70.	Geburtstag
4. Max Fiebiger, Stadtbaudirektor von Wien	100.	Geburtstag
4. Hofrat Dr. Eduard Holzmaier, Direktor des Kunsthistorischen Museums	65.	Geburtstag
5. Franz Matsch, Maler	25.	Todestag
8. Dr. Robert Edres, Mittelschulprofessor, Schriftsteller (+ 7. April 1964)	75.	Geburtstag
10. Julius Mosen, Dichter und Dramaturg	100.	Todestag
10. Richard Schaukal, Dichter und Essayist	25.	Todestag
12. Univ.-Prof.Dr. Fritz Eichler, Archäologe, korresp. Mitglied der Österr. Akademie der Wissenschaften	80.	Geburtstag
12. Michael Hofmann, Kupferstecher	100.	Todestag
12. Karl Kobald, Musikschriftsteller	10.	Todestag
14. Ernst Schrom, Maler und Graphiker	65.	Geburtstag
15. Ferdinand Bronner (Pseud.: Franz Adamus), Schriftsteller	100.	Geburtstag
15. Univ.-Prof.Dr. Gustav Entz, Theologe	10.	Todestag
15. Univ.-Prof.Dr. Felix Mandl, Chirurg	10.	Todestag
17. Dr. Ralph Benatzky, Komponist	10.	Todestag
19. Univ.-Prof.Dr. Hermann Hubert Knaus, Gynäkologe	75.	Geburtstag
21. Alexander Lernet-Holenia, Schriftsteller	70.	Geburtstag
23. Univ.-Prof.Dr. Anton Skrabal, Chemiker wirkl. Mitglied der Österr. Akademie der Wissenschaften	10.	Todestag
24. Nikolaus Josef Freiherr von Jacquin, Chemiker und Botaniker	150.	Todestag
15. Bernhard Baumeister, Schauspieler	50.	Todestag
26. Dr. Friedrich Lehmann, Professor für Gebäudelehre an der Technischen Hoch- schule	10.	Todestag

- | | | |
|---|------|------------|
| 26. Dr. Friedrich Lehmann, Professor für
Gebäudelehre an der Technischen Hoch-
schule | 10. | Todestag |
| 27. Dr. Fritz Zoder, Musikschriftsteller | 25. | Todestag |
| 28. Ferdinand Exl, Schauspieler und
Theaterdirektor | 25. | Todestag |
| 29. Leopold Kramer, Schauspieler | 25. | Todestag |
| 30. Prof. Armin Kaufmann, Komponist | 65. | Geburtstag |
| 31. Univ.-Prof. Dr. Martin Ludwig Radermacher,
Philologe | 100. | Geburtstag |

- - -

Halbjahresbericht der Stadtwerke:

Die Situation ist nicht günstig

=====

20. September (RK) Im Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen gab gestern Stadträtin Dr. Maria Schaunayer einen Bericht über die wirtschaftliche Lage der Wiener Stadtwerke im ersten Halbjahr 1967. Die Stadtwerke konnten in dieser Zeit zwar einige Verbesserungen und Erfolge erzielen, doch ist die allgemeine Lage als nicht günstig zu verzeichnen.

Bei den Verkehrsbetrieben, altes Sorgenkind der Stadtwerke, hat sich die Tarifregelung allerdings nicht so stark ausgewirkt, wie man angenommen hat. Mit 218,3 Millionen Fahrgästen wurden auf Tramway und Stadtbahn um 17,3 Millionen sehr befördert als erwartet. Beim Autobusbetrieb war der Fahrgastenschwund auf den innerstädtischen Linien viel stärker. 3,5 Millionen Fahrgäste weniger wurden befördert. Viele Wiener, die früher die innerstädtischen Autobuslinien benützt haben, sind auf parallel laufende Straßenbahnlinien abgewandert. Erwartungsgemäß haben sich bei den Verkehrsbetrieben die Vorverkaufsfahrscheine in den Vordergrund geschoben, ebenso wie die Wochenstreckenkarten, Monatsstreckenkarten und Netzkarten.

Von den erfreulichen Dingen ist zu vermelden:

Durch die Vermehrung des Wagenparks stehen nunmehr 112 ~~sechs~~-achsige Gelenktriebwagen zur Verfügung, 24 ~~veir~~-achsige Gelenktriebwagen wurden für den schaffnerlosen Anhängerbetrieb umgebaut. Bei den Autobussen sind nunmehr insgesamt 55 Fahrzeuge auf den Gasmischbetrieb umgestellt und 26 Gelenkautobusse im Einsatz.

Die künftige Zentralwerkstätte hinter ~~den~~ Zentralfriedhof erhielt bis Ende Juni rund 25.000 Quadratmeter Hallenkonstruktion und ist somit auch ein schönes Stück weiter gewachsen. Weitere

Hochbauarbeiten wurden am Bahnhof Speising, am Bahnhof Favoriten und in Form eines Verbindungssteiges zwischen Hackinger Kai und Stadtbahnstation Hütteldorf am Bahnhof Hütteldorf-Hacking durchgeführt.

Neue Gleisanlagen wurden begonnen bzw. fertiggestellt an der Gürtelunterführung von Eichenstraße bis Südtiroler-Platz Kliebergasse und Wiedner Hauptstraße sowie Quellenstraße und Knöllgasse. An insgesamt 21 Baustellen werden zur Zeit Tramwaygleise erneuert.

Bei den E-Werken ist trotz der Vergrößerung der eigenen Versorgungsanlagen der Bezugsanteil am Fremdstrom, der von der Verbundgesellschaft geliefert wird, um 39,3 Prozent gestiegen. Das Hauptgewicht der Investitionen lag auf dem Ausbau der neuen Blockkraftwerke V und VI in Simmering. Der Block V wird noch heuer voll in Betrieb gehen. Daneben bemühten sich die Wiener E-Werke vor allem um den Ausbau des Kabelnetzes.

Bekannt schlecht hat sich die wirtschaftliche Situation der Gaswerke entwickelt. Wie bereits berichtet, ist man deshalb auch gezwungen, kommenden Freitag im Wiener Gemeinderat die Gaszählergebühr wieder einzuführen und bisher gewährte Rabatte für Heizgas und für Gewerbe und Industrie aufzuheben beziehungsweise zu kürzen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

20. September (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Gurken 1.50 bis 2 S, Paradeiser 3 S je Kilogramm, Paprika 20 g bis 1.20 S je Stück.

Obst: Birnen 4 bis 6 S, Pfirsiche 6 bis 9 S, Weintrauben 7 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Reorganisation der Wiener Volksbildung

=====

Noch reichere Möglichkeiten durch koordinierte Programmgestaltung

20. September (RK) In dem am kommenden Montag dem 25. September beginnenden Herbsttrimester wird sich die Wiener Volksbildung ihren rund 120.000 "Stammkunden" in einer organisatorisch etwas abgewandelten Form präsentieren: Die einzelnen Volksbildungsvereine wurden zu fünf Regionen zusammengefaßt, wobei innerhalb einer solchen "Region" die Programmgestaltung sorgfältig koordiniert wurde. Es hat sich nämlich als unzweckmäßig erwiesen, in zwei benachbarten Volkshochschulen die gleichen oder ähnliche Kurse parallel zu führen. Spezialkurse für begrenzte Fachgebiete wird man im allgemeinen nur mehr an einzelnen Punkten Wiens vorfinden. Diese Reorganisationsmaßnahmen brachten den Vorteil, daß man den Wienern ein Volksbildungsprogramm anbieten kann, das noch vielfältiger und reichhaltiger ist, als bisher. (Im Vorjahr führte die Wiener Volksbildung 5.408 Kurse mit insgesamt 122.525 Hörern durch.) Diese Feststellungen trafen heute anlässlich einer Pressefahrt zu den Volksbildungseinrichtungen im 19. Bezirk der Obmann des Verbandes der Wiener Volkshochschule, Karl Mark, und Generalsekretär Professor Dr. Wolfgang Speiser.

Die Reorganisationsmaßnahmen sollen aber auch dazu beitragen, die großen Vorteile einer dezentralisierten Erwachsenenbildung aufrecht zu erhalten. Auch in den Außenbezirken sollen der Bevölkerung entsprechende Bildungsmöglichkeiten angeboten werden. Die Neueinteilung der Volksbildungs-Regionen: Zur Region "Wien-Mitte" gehören die Volksbildungszentren Urania, Alsergrund, Währing und Döbling; zur Region "Wien-Süd" die Volksbildungsstätten Margareten, Favoriten, Simmering, Meidling und Liesing; zur Region "Wien-West" Mariahilf und Fenzing; zur Region "Wien-Nordwest" Ottakring, Fünfhaus, Hernals und Hietzing und zur Region "Wien-Nord" Brigittenau, Floridsdorf und Donaustadt.

In ganz Wien hat man auf eine Vermehrung der Kurse mit wissenschaftlichen Themen Bedacht genommen.

Um aber auch den Hörern ohne Vorkenntnisse auf den entsprechenden Fachgebieten die Möglichkeiten zu geben, mitzutun, ist die Zahl der Einführungskurse im Herbsttrimester besonders groß. Zu den bedeutenden Mehrkosten dieses erweiterten und koordinierten Herbstprogramms hat die Stadt Wien durch eine erhöhte Subvention beigetragen. Zum erstenmal unterstützt die Wiener Arbeiterkammer alle wissenschaftlichen Kurse als "Stiftungskurse", die unentgeltlich sind. Unter den Stiftern von Kursen und Vortragsreihen befindet sich wie bisher auch wieder die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Das Herbstprogramm, eine 260 Seiten starke Broschüre, ist heuer besonders übersichtlich gestaltet: Das Programm der einzelnen "Volksbildungsregionen" ist jeweils auf verschiedenfarbigem Papier gedruckt, so daß man die seinem Wohnort nächstgelegenen Kurse leicht auffinden kann. Das Programm selbst reicht vom Handfertigkeitsunterricht und von Hauswirtschaftskursen über Sprachkurse bis zur Behandlung der Tagespolitik, der die Wiener Volksbildung in der Zweiten Republik keineswegs ausweicht. So werden etwa aktuelle Tagesfragen wie die Rundfunkreform oder kommunalpolitische Probleme teils durch berufene Funktionäre und Mandatäre, teils in der Form von Forum-Diskussionen behandelt. Wie immer gibt es auch repräsentative Großvorträge der Wiener Volksbildung, von denen im Oktober drei im Auditorium Maximum der Wiener Universität stattfinden.

Das Volksheim Ottakring eröffnet nächste Woche das erste eigene Sprachlabor der Wiener Volksbildung, dessen Errichtung durch eine Sondersubvention der Stadt Wien ermöglicht wurde. In zunehmendem Maß arbeitet man auch mit anderen modernsten technischen Hilfsmitteln, wie dem sogenannten Overhead-Projektor oder dem Video-Recorder, das ist ein Gerät zur Aufzeichnung und Wiedergabe von Fernsehprogrammen.

Musterbeispiel Döbling

Die Volksbildungsarbeit in Döbling

war für die jetzt erfolgten Reorganisationsmaßnahmen mit entscheidend. Hier hat man nämlich schon seit Jahren erfolgreich eine Verwaltungsgemeinschaft mit der benachbarten Volkshochschule Alsergrund praktiziert. Diese Erfahrungen will man sich bei der Arbeit in den neuen "Regionen" zunutze machen. Darüber hinaus ist Döbling ein Musterbeispiel für eine sinnvolle Verteilung von Stützpunkten der Erwachsenenbildung. In dem Bezirk stehen bereits zwei Volksheime zur Verfügung, ein drittes - Ecke Billrothstraße-Gatterburggasse - ist im Bau und wird voraussichtlich im Frühjahr 1969 eröffnet werden.

Über die Volksbildungsarbeit in Döbling sprachen anlässlich der heutigen Pressefahrt Bezirksvorsteher Franz Weber, Obmann Karl Mark und der Leiter der Volksbildungsregion Wien-Mitte, Dr. Karl Arnold.

Die beiden Volksheime, über die der Bezirk verfügt, sind in ihrer Gesamtkonzeption als mustergültig für derartige Einrichtungen anzusehen. Das Volksheim Heiligenstadt verfügt über einen akustisch sehr guten Saal mit Bühneneinrichtung, zwei Kursräume und einen Mehrzweckraum. Es ist mit einer Zweigstelle der Städtischen Bücherei kombiniert.

Auch das Volksheim In der Krim ist so ähnlich angelegt. Die Bühneneinrichtung des großen Saales ist sogar noch vielseitiger, was besonders den regelmäßigen Vorstellungen des Volkstheaters, die sowohl hier als auch in Heiligenstadt immer ausgezeichnet besucht sind, sehr zugute kommt. In der Krim ist ebenfalls eine Städtische Bücherei, und für die Volksbildungsarbeit können hier die Klassenräume sowie der Turnsaal der benachbarten Hauptschule mitbenützt werden. Die Hauptschule ist vom Volksheim aus über einen Zwischenbau direkt erreichbar.

Unter den vielfältigen Veranstaltungen der Döblinger Volksbildung findet das seit vorigem Jahr eingeführte "Forum Döbling" besonders lebhaften Widerhall. Es handelt sich dabei um Diskussionen über Probleme, die den Bezirk betreffen, an denen

sowohl Mandatare und Beamte der Stadt Wien als auch Journalisten und Vertreter der Döblinger Bevölkerung teilnehmen. Bei einer solchen Diskussion wurde beispielsweise jene Lösung angebahnt, die nunmehr für den Betrieb von Heurigenlokalen gefunden wurde.

Ein wichtiger neuer Stützpunkt der Döblinger Volksbildung wird das "Haus der Begegnung" in der Billrothstraße. Hier werden ein Saal und Klubräume eingerichtet, die sowohl der Erwachsenenbildung, als auch anderen Vereinigungen dienen sollen.

Eine für die Wiener Volksbildung bedeutsame Meldung kommt auch aus Floridsdorf: In dem neuen Volkshochschulgebäude, 21, Angerer Straße 14, dem auch ein "Haus der Begegnung" angegliedert wird, beginnt am kommenden Montag die Kursarbeit. Das Haus ist allerdings noch nicht ganz fertig. Seine offizielle Eröffnung ist für den Beginn des kommenden Jahres vorgesehen.

- - -

Pressebesuch im städtischen Hallenbad Floridsdorf
=====

20. September (RK) Heute vormittag führten die beiden zuständigen Stadträte Kurt Heller und Hubert Pfoch die "vertreter der Wiener Presse durch das soeben fertiggestellte Hallenbad in Floridsdorf. Stadtrat Kurt Heller informierte die Besucher hauptsächlich über bauliche Angelegenheiten und wies darauf hin, daß besonders die Grundstückablöse die Fertigstellung verzögert habe. Die Gemeinde Wien habe großen Wert darauf gelegt, auf diesem Gebiet ohne Anwendung von Rechtsmitteln zu arbeiten. Sonst hätte sich die Verwirklichung des Projektes vielleicht noch länger hinausgezogen.

Stadtrat Hubert Pfoch betonte nicht ohne Stolz, daß es sich bei dem neuen Hallenbad um das modernste in Europa handelt. Mit voller Absicht sei - schon beginnend im Stadium der Planung - die neue Anlage nicht in erster Linie auf die Bedürfnisse des Leistungssports zugeschnitten worden. Vielmehr gehe der Wunsch dahin, einer möglichst großen Anzahl von Einwohnern der Stadt Wien Gelegenheit zur sportlichen Freizeitgestaltung und zur Erholung zu geben.

Nach diesen Erklärungen der beiden Stadträte übernahm es Architekt Professor Grünberger, nach dessen Entwurf das Bad erbaut worden ist, den anwesenden Journalisten die Einrichtungen des Bades zu erklären. Auf dem mehr als einstündigen Rundgang kristallisierte sich das Bild eines Bades heraus, das nicht mehr nur Bad im herkömmlichen Sinne ist, sondern eine Erholungsstätte, deren geistige Väter nicht nur an den im Wasser schwimmenden Menschen dachten, sondern auch alle Wünsche erfüllen wollten, die in Laufe eines Erholungstages auftauchen.

Lehrschwimmbecken und Zuschauertribüne

Die Badegäste werden das Hallenbad beim Haupteingang in der Franklinstraße betreten. In der Eingangshalle bietet eine Glaswand Einblick in die Lehrschwimmhalle, rechts befindet sich die Kassa, links der Eingang zum Restaurant des Bades und der Ausgang zur Zuschauertribüne mit 324 Sitz- und fast 100 Stehplätzen. Vor der Schlüsselausgabe für die Schwimmhalle wurde

links von der Kassa ein separater Eingang zu den Kästchen und Brausen des Lehrschwimmbeckens geschaffen, das von den Schulklassen benützt werden wird. Dieses Becken ist 12 Meter lang, sieben Meter breit und 0,6 bis 1,2 Meter tief. Entsprechende Nebenräume sind vorgesehen.

Nach der Schlüsselausgabe finden Männer Umkleide- und Reinigungsmöglichkeiten gleich im Parterre, Frauen im Ersten Stock. Den männlichen Badegästen stehen hier 153 Kabinen und 107 Kästchen, den weiblichen 117 Kabinen und 143 Kästchen zur Verfügung, ebenso Kalt- und Warmbrausen und Fußdesinfektion.- Am anderen Ende des Umkleidetraktes führt eine Stiege entweder auf die Sonnenterrasse auf dem Dach oder hinunter zum Wandelgang bei der Schwimmhalle. Dort sind auch das Kinderplanschbecken und das Babybecken.

Schwimmhalle mit Restaurant und Liegewiese

Das Schwimmbecken selbst ist $33 \frac{1}{3}$ Meter lang, $16 \frac{2}{3}$ Meter breit und ein bis 3,8 Meter tief. Es hat ein 1-, 3-, und 5-Meter-Brett; sechs Schwimmbahnen, ein Wasserballfeld und Unterwasserbeleuchtung. In der Halle befindet sich auch das Restaurant des Bades, von dem aus man dem Treiben der Badegäste zusehen kann. Die Schwimmhalle bietet nach drei Seiten Ausblick ins Freie; bei gutem Wetter kann man hinaus auf die Wiese, wo ein zweites Kinderplanschbecken gebaut wurde. Durchwatebecken verhindern, daß Schmutz an den Füßen in die Schwimmhalle kommt.

Wannenbad, Dampfbad, Sauna

Wer in der Eingangshalle eine Karte für ein Wannenbad oder Dampfbad genommen hat, findet im Ersten Stock das Wannenbad mit 24 Wannen und einen Fußpflegeraum. Die Dampfbäder befinden sich für Männer im zweiten, für Frauen im dritten Stock. Sie sind im wesentlichen gleich ausgeführt: Friseur, bei den Damen auch Kosmetik, Umkleideräume (Männer: 91 Kabinen, 38 Kästchen. Frauen: 83 Kabinen, 38 Kästchen), Brauseräume mit Kalt- und Warmbrausen, Fußwannen, Kopfwaschbrausen und Unterduschen, Warm- und Kaltwasserbecken, Sauna, Heißluft- oder Dampfkammer. Ein Körpertrockenraum und ein Frischluftraum sind angeschlossen, ebenso Fußdesinfektionsstellen, Massage-, Trocken-, Fußpflege- und Ruheräume. In jeder Abteilung steht ein kleines Buffet für Imbisse bereit.

5. ÖGB-Frauenkongreß:

100 Jahre gewerkschaftliche Organisationsarbeit
=====

Bürgermeister Marek bei der Eröffnung des Kongresses

20. September (RK) Heute vormittag wurde im Kongreßhaus auf dem Margaretengürtel der 5. Bundes-Frauenkongreß des Österreichischen Gewerkschaftsbundes eröffnet. Bürgermeister Bruno Marek hieß die Tagungsteilnehmer namens der Stadt Wien herzlich willkommen. In seiner Begrüßungsrede sagte er:

"Wenn Sie, liebe Kolleginnen, vor dem 6. Bundeskongreß des Österreichischen Gewerkschaftsbundes zu Ihrem 5. Bundes-Frauenkongreß zusammentreten, dann steht dieser genauso im Zeichen eines erinnerungswerten Rückblicks auf 100 Jahre gewerkschaftliche Organisationsarbeit. Viel mehr noch als die männlichen Arbeitskollegen haben aber die Frauen um ihr Recht als arbeitender Mensch und als Frau kämpfen, mit Vorurteilen, Spott und Hintansetzung fertig werden müssen, bis sie sich ihre Stellung als bedeutender Faktor im wirtschaftlichen Leben und damit auch in den Gewerkschaften errungen hatten.

Schwerer noch als die Lage der arbeitenden Männer war die der Frauen, Kinderarbeit, niedrigste Löhne, kein Arbeiterschutz, ja sogar die Möglichkeit der "körperlichen Züchtigung", wie sie in den Dienstbotenerordnungen festgelegt war, sprechen eine nur allzu deutliche Sprache. Doch die arbeitenden Frauen sind den Männern an Mut und Beharrlichkeit im gewerkschaftlichen Kampf nicht nachgestanden. Junge Frauen haben in den Reihen ihrer Arbeitskolleginnen den Gedanken der Gewerkschaftsorganisation gepflanzt und sind mit einem heute fast unbegreiflichen Opfermut und mit Begeisterung für ihn eingetreten. Nicht wegzudenken sind aus diesen Tagen die Namen der Pionierinnen Anna Boschek, Adelheid Popp und Therese Schlesinger, zwei Fabrikarbeiterinnen und eine sogenannte "Intellektuelle". Namen, denen weitere gefolgt sind, bis herauf zu unserer unvergessenen Rosa Weber. Es war ein harter und steiniger Weg. Als im Jahre 1893 in Wien der erste österreichische Gewerkschaftskongreß zusammentrat, waren von 31.522 organisierten Beschäftigten in ganz Österreich nur 659 Frauen, davon 308 in Wien.

Aber schon damals erkannten die Gewerkschaften die Bedeutung des Kampfes um die Rechte der arbeitenden Frau und immer wieder wurden die Grundforderungen gestellt, deren Erfüllung uns heute eine Selbstverständlichkeit ist, damals aber revolutionäres Denken bedeutete: Acht-Stunden-Tag, Verbot der Nachtarbeit, weibliche Gewerbeinspektorinnen, Ersatz des Verdienstentganges während der Schutzfrist bei einer Geburt und ein modernes Hausgehilfennengesetz anstelle der demütigenden "Gesindeordnung". Es hat lange gedauert, bis diese Forderungen durchgesetzt waren und manche von ihnen, wie beispielsweise der Sechs-Stunden-Tag für arbeitende Frauen, sind es auch heute noch nicht.

Der gewerkschaftliche Kampf geht weiter, wenn auch unter anderen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Heute stellen die Frauen sowohl in der Gesamtwirtschaft, wie in den Gewerkschaften eine Kraft dar, mit der gerechnet werden muß. In Österreich ist die Prozentzahl der Frauen im Gesamtbeschäftigtenstand von 1949 bis 1966 von 32,6 auf 37 gestiegen. 37 % Frauen bedeuten auch im internationalen Maßstab eine sehr große Zahl, denn selbst in den Oststaaten ist die höchste Prozentzahl 42. In Österreich gab es 1966 883.599 unselbständig berufstätige Frauen, davon in Wien allein 330.329. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache; sie zeigen, daß eine österreichische Wirtschaft ohne sie überhaupt undenkbar wäre. Sie zeigen aber auch, daß ihre Forderungen nicht überhört werden dürfen: Recht auf Arbeit, Recht auf Berufsausbildung, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Schutz der Arbeiterinnen als Frau und Mutter, wirksame Hilfe bei der Betreuung ihrer Kinder. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Frauen ist von der damaligen Zahl 659 auf 434.099 gestiegen; aus einer gewerkschaftlich Organisierten sind es bald 10.000 geworden. Auch aus dieser Zahl geht hervor, wie sehr sich die Frau ihrer Stellung bewußt geworden ist, wie sehr aber auch die Notwendigkeit einer gewerkschaftlichen Frauenarbeit besteht. Ihr Kongreß, als das oberste Organ der Frauenabteilung im Österreichischen Gewerkschaftsbund ist seit 22 Jahren erfolgreich und mit Beharrlichkeit tätig, Schritt um Schritt die Forderungen der weiblichen Beschäftigten durchzusetzen. Ein Blick auf die 100 Anträge die den

Kongreß vorliegen, zeigt die Vielfältigkeit der gestellten Probleme. Es ist Ihre Aufgabe, den Frauen die Wege zu zeigen, wie diese Forderungen auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes, der Betriebswirtschaft, der sozialen Einrichtungen und schließlich des Konsumentenschutzes durchgesetzt werden können. Gerade die Forderungen auf diesem Gebiet sind heute besonders aktuell, denn schließlich ist es ja die Frau, die als erste Leidtragende den Preiserhöhungen gegenübersteht.

Ich bin überzeugt, daß die Beratungen Ihres Kongresses wieder einen Schritt weiterführen werden, die arbeitenden Frauen in ihrer sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Position zu stärken und wünsche Ihnen als Bürgermeister unserer Stadt den besten Erfolg."

- - -

Angelobung eines Bezirksrates

=====

20. September (RK) Heute wurde von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Hans Ableidinger (2. Bezirk) als neu berufener Bezirksrat angelobt. Obermagistratsrat Dr. Liska verlas die Gelöbnisformel. Der neue Bezirksrat leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Empfang in den Wappensälen

=====

20. September (RK) In Vertretung von Bürgermeister Bruno Marek repräsentierte heute abend Vizebürgermeister Felix Slavik zusammen mit Stadtrat Dr. Maria Schaumayer die Stadt Wien bei einem Empfang. Die Veranstaltung wurde von der Bundeshauptstadt für die Teilnehmer der heurigen Betriebsrätekonferenz der Gebietskrankenkassen Österreichs abgehalten.

- - -

23 Schwestern und ein Mann...

=====

...feierten heute doppelten Abschied

20. September (RK) Gewissermaßen doppelten Abschied feierten heute vormittag 23 Schwestern und ein Mann - 23 Krankenpflege-schülerinnen und ein Krankenpflegeschüler nämlich, die ihre dreijährige Ausbildung in der Krankenpflegeschule des Allgemeinen Krankenhauses erfolgreich absolviert haben. Im Rahmen einer Feierstunde erhielten sie von Personalstadtrat Hans Bock die Diplome überreicht.

Damit nahmen die 24 Absolventen der weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannten Schule Abschied von Unterricht. Gleichzeitig aber nahmen sie und die ganze Schule auch Abschied von den alten Schulräumen in der Garnisongasse, die nicht nur alt, sondern schon mehr als veraltet sind. Die Krankenpflegeschule übersiedelt nämlich noch heuer in neue Internats- und Unterrichts-räume in einem der drei fertiggestellten Hochhäuser des Neuen Allgemeinen Krankenhauses. Damit war der Schuljahrgang 1964/67 der letzte, der seine Ausbildung zur Gänze in der alten Unterkunft im ehemaligen Garnisonsspital erhalten hat. Der neue Jahrgang 1967 wird bereits im November in das Hochhaus in der Lazarettgasse einziehen.

Ursprünglich war die Krankenpflegeschule vom Zeitpunkt ihrer Gründung im November 1913 bis zum Jahre 1933 im heutigen Schwesternheim in der Spitalgasse 23 untergebracht. 1933 übersiedelte sie in den ersten Stock des ehemaligen Garnisonsspitals, wo bis heuer insgesamt 1.617 Schülerinnen zu diplomierten Krankenschwestern ausgebildet wurden. Es ist klar, daß die Räume dort längst nicht mehr den Anforderungen eines modernen Schul- und Internatsbetriebes entsprechen.

Bei der musikalisch umrahmten Diplomfeier konnte Direktor Dr. Franz Ritschl neben Stadtrat Hans Bock und Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück auch die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Gesundheitswesen, Vertreter der Gewerkschaft und Lehrerinnen und Lehrer der Schule begrüßen. Die beiden Stadträte beglückwünschten die 24 Absolventen, unter ihnen drei Mädchen aus Afrika, zu ihren Erfolgen. Zwei von den Schülerinnen bestanden die Abschlußprüfung mit Auszeichnung.

Stadtrat Dr. Glück bezeichnete den Krankenpflegeberuf als zweifellos schönsten Frauenberuf, Stadtrat Bock nannte die Krankenschwester die "Inkarnation der Humanität". Primarius Dr. Glück wies darauf hin, daß man von diesem Beruf außerdem mit absoluter Sicherheit behaupten könne, daß er zu jeder Zeit, auch in wirtschaftlichen Notzeiten, die Existenz garantiere.

Stadtrat Bock übermittelte den "neugebackenen" Diplomschwestern die herzlichsten Glückwünsche des Bürgermeisters. Dabei kam er auch auf die Krankenpflegeschule des AKH zu sprechen: "Nicht die Räume, sondern der Geist machen den Wert einer Schule aus. Anlässlich der Übersiedlung wünsche ich der Schule, daß sie im alten Geist in den neuen Räumen weiterarbeiten möge, denn es ist ein guter Geist, der hier herrscht."

- - -

Stadtrat Heller appellierte an die "Europrefab":

Auch im Montagebau die Architektur berücksichtigen!
=====

20. September (RK) Mit der Bitte, in ihre Beratungen in verstärktem Maß auch das individuelle Moment der architektonischen Gestaltung im Montagebauwesen einzubeziehen, wandte sich heute mittag Wiens Baustadtrat Kurt Heller an die Mitglieder der Europäischen Vereinigung für Fertigbau, kurz "Europrefab" genannt, die gegenwärtig ihre Generalversammlung in Wien abhält. Der Stadtrat kam auf dieses Problem bei einem Empfang zu sprechen, den die Stadt Wien für die Tagungsteilnehmer im Rathauskeller gab und an dem seitens der Stadtverwaltung auch Stadtbaudirektor Professor Dr. Rudolf Koller und der technische Direktor der Montagebau-Wien, Dipl.-Ing. Dr. Hubert Zöllner, teilnahmen.

./.

Stadtrat Heller stellte fest, daß im Rahmen des diesjährigen Bauprogramms der Stadt Wien, die er als "eine Art Mekka der Präfabrikation" bezeichnete, bereits 57 Prozent der Bauten im Fertigteilbauverfahren errichtet werden. "Wir sind jedoch besorgt", sagte der Stadtrat, "daß der forcierte Montagebau zu einer gewissen Uniformität führen könnte, und zwar überall in Europa". Deshalb richte er an die Verantwortlichen der "Europrefab" die Bitte, das Problem der individuellen architektonischen Gestaltung in ihre Beratungen miteinzubeziehen und die Fragen der Stadtbildpflege und der Ästhetik im Bauen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Der Präsident der "Europrefab" - dieser Vereinigung gehören sieben westeuropäische Länder, unter ihnen auch Österreich, an - Dipl.-Ing. ETH Heinz Ritter, Zürich, dankte für den herzlichen Empfang im Rathaus und führte drei Hauptgründe dafür an, daß die diesjährige Generalversammlung der "Europrefab" in Wien stattfindet: Erstens habe die Tätigkeit der Stadt Wien auf dem Gebiet der Bauindustrialisierung ein sehr hohes Niveau erreicht, zweitens gebe die geographische Lage Wiens den Tagungsmitgliedern die Möglichkeit, einen geplanten Besuch in der Tschechoslowakei rationell zu absolvieren, und drittens sei Wien eine Stadt, die man einfach gern haben muß. Die Europrefab sei zwar noch sehr jung und habe demzufolge auch noch einige Kinderkrankheiten zu überstehen, er sei jedoch davon überzeugt, schloß Präsident Ritter seine Rede, daß die Beratungen in Wien eine wichtige Etappe in Richtung Erwachsensein darstellen.

- - -

Die jüngste Hundertjährige Wienerin
=====

20. September (RK) Nicht nur dem Datum, sondern auch ihrer Konstitution nach, ist Frau Barbara Wieselthaler aus Inzersdorf die jüngste 100jährige unserer Stadt. Bürgermeister Bruno Marek begab sich heute mittag in die Wohnung der Jubilarin im 23. Bezirk, Hochwassergasse 32, um Frau Wieselthaler zu ihrem 100. Geburtstag, den sie heute begeht, namens der Stadt Wien zu gratulieren und ihr die Ehrengaben der Stadtverwaltung und einen großen Blumenstrauß zu überreichen. Für die Liesinger Bevölkerung gratulierte Bezirksvorsteher Reinhold Suttner.

Frau Wieselthaler, die in Kledering, Niederösterreich, geboren wurde, aber schon seit 1891 in Wien lebt, ist noch so rüstig, daß sie den Bürgermeister und seine Begleitung mit ihren Fragen und Ansichten über aktuelle Begebenheiten in höchstes Erstaunen versetzte. Sie stellte nicht nur ihr großartiges Erinnerungsvermögen unter Beweis, als sie von alten Zeiten erzählte, sondern sie zeigt auch größtes Interesse am Tagesgeschehen, über das sie ausgezeichnet informiert ist. Wie rüstig sie auch in körperlicher Hinsicht ist, zeigt die Tatsache, daß sie einen Oberschenkelhalsbruch, den sie im Vorjahr erlitt, so gut überstanden hat, daß sie jetzt wieder wunderbar gehen kann.

Frau Wieselthaler ist von Beruf Landwirtin, und diesen Beruf übt sie mit Hilfe ihres Sohnes auch heute noch immer aus: in Inzersdorf besitzt sie eine kleine Wirtschaft mit zwei Kühen und einem Pferd. Die Jubilarin ist seit dem Jahr 1919 verwitwet und lebt seither in gemeinsamem Haushalt mit ihrem Sohn. Ihr Vater war 15 Jahre lang Bürgermeister ihres Geburtsortes Kledering bei Schwechat.

Die Glückwünsche des Bürgermeisters erwiderte Frau Wieselthaler mit der Bitte, den Verantwortlichen der Stadt Wien ihren großen Dank für die Verbauung des Liesingbaches zu übermitteln. Vor der Bachverbauung war ihr Anwesen nämlich bei jedem Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen - nicht umsonst lautet ihre Adresse schließlich "Hochwassergasse". Damit aber ist es nun Gott sei Dank endgültig vorbei.